

Vassus, vasallus (deu)

Vassus, vasallus: Vasall. Vermutlich abgeleitet vom keltischen *was/gwas* im Sinne von „unfreier Diener“.

Der Begriff *vassus* ist vor dem 8. Jahrhundert kaum belegt. Bei diesen frühen *vassi* scheint es sich um zu bestimmten Diensten verpflichtete Unfreie in einer speziellen Beziehung zu ihren Herren gehandelt zu haben. Im 8. Jahrhundert finden sich *vassi* als unfreie Bedienstete im Haushalt, zugleich jedoch auch in großer Zahl im Kreis um Könige und weltliche wie geistliche Große. *Vassi* verfügten nun teilweise über Grundbesitz, waren gerichts- und versammlungsfähig und scheinen ihren Herren insbesondere als bewaffnete Gefolgsleute gedient zu haben. Mit ihrem sich fortsetzenden sozialen Aufstieg erscheinen mit dem 10. Jahrhundert *vassi* auch als hohe Amtsträger wie Grafen, Bischöfe und Äbte. Der Eintritt einer Person in die Vasallität erfolgte wohl durch Handgang und Treueid. Das dadurch begründete Vasallitätsverhältnis galt bis zum Tode des Vasallen oder des Herrn, war allerdings unter bestimmten Umständen auch von Seiten des *vassus* aus aufkündbar, etwa bei einem Versuch des Herrn, ihn in ein *servitium* zu zwingen, oder wenn dieser seiner Pflicht, den *vassus* zu schützen, nicht nachkam.

HL

¹ W. Kienast, Die fränkische Vasallität, S. 89. Zur älteren Forschungsposition um die Entstehung der Vasallität vgl. M. Bloch, *La société féodale*, S. 227-250; F. L. Ganshof, *Qu'est-ce que la féodalité?*, S. 19-104. Zur frühen Vasallität als Forschungskonstrukt vgl. S. Reynolds, *Fiefs*. Zum Umgang mit Vasallität in der modernen Forschung siehe T. Reuter, *Vasallität*, Sp. 646: „Vasallität betrachtet man am besten als Metapher, nicht als eine Rechtsinstitution, die das gemeinsame Element bei verschiedenartigen Verhältnissen ausdrückt und unterstreicht.“

² W. Kienast, Die fränkische Vasallität, S. 89f. Belege für *vassi* finden sich vor dem 8. Jahrhundert lediglich im *Pactus legis Salicae* 35,9 (*Si quis uassum ad ministerium, quod est horogauo, puellam ad ministerium aut fabrum ferrarium uel aurificem aut porcarium furauerit aut occiderit, cui fuerit adprobatum, mallobergo t(e)xaga aut amb(ah)t(o)nia sunt, MCC denarios qui faciunt solidos xxx culpabilis iudicetur. Inter fre(d)o et faido sunt MDCCC denarii qui faciunt solidos XLV. In summa sunt simul solidi LXXV.*) und in Marculf II,17. Die ersten Erwähnungen im 8. Jahrhundert finden sich in *Lex Alamannorum* 36,3 und 74,1 sowie *Lex Baiuvariorum* II,14.

³ F.-L. Ganshof, *L'origine des rapports*, S. 41-44; W. Kienast, Die fränkische Vasallität, S. 91f.; R. Deutinger, *Königsherrschaft*, S. 87-93.

⁴ W. Kienast, Die fränkische Vasallität, S. 92-94.

⁵ Ch. Odegaard, *Vassi*, S. 14-24; F.-L. Ganshof, *L'origine des rapports*, S. 35; E. Magnou-Nortier, *Foi et fidélité*, S. 24-27; W. Kienast, Die fränkische Vasallität, S. 92-94; R. Deutinger, *Königsherrschaft*, S. 87. Zur Darstellung dieses Dienstes in den hochmittelalterlichen *Chansons de geste* vgl. M. Bloch, *La société féodale*, S. 147-163; J.-F. Lemarignier, *La France médiévale*, S. 129-131.

⁶ R. Deutinger, *Königsherrschaft*, S. 90f.

⁷ F.-L. Ganshof, *L'origine des rapports*, S. 29-33; R. Deutinger, *Königsherrschaft*, S. 92. Als dritter Akt im Rahmen der Kommendation findet sich seit dem 11. Jahrhundert noch das *osculum*, ein Kuss. Vgl. F. L. Ganshof, *Qu'est-ce que la féodalité?*, S. 126-128. Der lange angenommene Zusammenhang von Eintritt in die Vasallität und Übertragung eines *beneficium* wurde zuletzt von O. Salten, *Vasallität*, für die Karolingerzeit widerlegt. Mehrfachvasallität, also die Kommendierung an mehrere Herren, ist entgegen der älteren Meinung erst seit dem 12. Jahrhundert belegt. Vgl. dazu R. Deutinger, *Seit wann*.

⁸ MGH Capit. 1, N° 104, S. 215, c. 8; T. Reuter, *Vasallität*, Sp. 645; R. Deutinger, *Königsherrschaft*, S. 92. Unklar ist, ob das Vasallitätsverhältnis in dieser Zeit vererbbar war.